

8. Februar kamen 15 Montenapineu in Reife an; sie wurden von dem Vater des Vaters vom Kreuz begleitet, der die Aufsicht gegen den Bischof, die bei ertrinken ließe, unterstellt hat. Da sich die Mörder den Anordnungen der Polizei nicht fügen wollten, wurden sie im Laufe eines ihrer Anbrüche sämtlich verhaftet und befanden sich noch in Haft, theils im Zuchthaus, theils im Armenhause. Bei ihrer Verhaftung haben sie sich thätlich an den Beamten vergangen und soll es zu einem förmlichen Kampfe mit Anwendung des Seitengewerhs von Seiten der Polizeibeamten gekommen sein. Die Mörder fanden in Reife keine Sympathien, aber der Vorfall hatte ein so großes Aufsehen gemacht, daß gegen Abend wieder die Polizei einsprengen mußte, um die Häuser der Mörder zu zerstören. Erst nachher fand die Ueberlieferung der Verhafteten in ihre Gefängnisse statt. Nur zwei blasse Einwohner hatten sich ihnen angeschlossen; ein Jüngling, der wider den Willen seiner Mutter mit den Mörder fortziehen wollte und dessen Verhaftung auf Kenntniß seiner Mutter die Veranlassung zu den fortgesetzten Anstrengungen war; außerdem schloß sich den Mörder ein Wagenbauer an. Legterer hat sein Haus und alle seine immobile Habe verkauft und folgt den Montenapineu nach Beltscham; seine mit ihm einwandernde Frau geht in ein Nonnenkloster, die beiden Kinder werden einer förmlichen Erziehung übergeben.

10. C. Großbritannen. London, 12. Februar. Das Ministerium ist, wie man weiß, noch nicht vollständig besetzt, und die auszufüllenden Lücken sind nicht ganz bedeutungslos. Die Pforten bemühen sich daher, so viele der Jüngsten als möglich ins Cabinet zu bringen und geben „fremden Tropfen im Blut“ ihrer Einnahme auszufüllen. Man bestrebt sich, Kenntnisse und Energie für die Kriegsführung gewonnen zu sehen. Aber der ministerielle Oberer macht dieselben Erwartungen ein Ende, indem er weißt, daß die beiden Kriegssecretariate („at war“ und „for war“) bis auf Weiteres Lord Palmerston übertragen bleiben, welcher jedoch einen einfachen Ministerialrath beziehen wird, und daß Mr. R. Peel, bisher Unter-Schatzsecretär im Colonial- und im Bureau in Whitehall, wo Mr. S. nachher einverleibt werden wird, den finanziellen Theil des Kriegsdepartements betragen soll. Ueber Lord Palmerston's Nichtverwendung hört man abweichende Gerüchte. Nach dem E. Minister hängt sie mit seinen Mittheilungen über die Krim zusammen; nach dem Spectator hätte er sich nicht genug befreit, dem Ausschüssen der Regierung unbedingt entgegenzukommen, während Obley und Oberer auf die Nothwendigkeit einer weiteren Reformirung durch Parliamentsacte denken. Lord Ganning, der Ober-Regimentär, hat Sitz und Stimme im Cabinetrath erhalten, und wahrscheinlich wird ein anderer Berlet Mr. Cardwell, der Präsident des Handels-Collegiums, ebenfalls ins Gabinet aufgenommen werden. Auch das Kriegsdepartement hat noch kein Kabinet ernannt. Sir John Lubbock, der bisherige Secretär für Irland, soll durch Lord Obley ersetzt und an Stelle Sir S. Ward zum Ober Oberer, ein Minister der jenseitigen Kabinets ernannt werden. Dem Oberer, daß das Ober Obley eine Stelle im Cabinet abschneide, widerspricht der Spectator, man habe dem Ober Obley keine angeboten, doch würde man, falls er feigere Kriegsminister nütze den Bestand seiner langjährigen Erfahrung und seiner Vertrauenswürdigkeit angereichen lassen wird. Sir J. Graham, der seinen Rathmuthschlichter glücklich überstanden hat, wird ohne Zweifel beim Wiedereintritt seiner ministeriellen Thätigkeit sich vor Allen mit Sir S. Ward ins Kabinett setzen. In der That hat man, daß der tapfere Admiral die Sache nicht auf sich beruhen lassen will und eine heizigere öffentliche Unterstützung fordert. Seine Vorkämpfer in der öffentlichen Meinung, wie der Lord Mayor, haben sich — hat ohne Zweifel einen ungünstigen Eindruck gemacht; trotzdem glauben Wenige, daß Sir Charles eine abschließende Entscheidung von Obley fähig sei, wie ungeschickt er sich auch in der Hitze ausdrückte, habe er doch ohne Zweifel guten Grund für seine Beschwerden.

Der Times-Armeer-Arzt von 10,000 Pfund ist erschöpft, und die Rechnung schneidet sich, daß er in der Krim und in Sutar gute Dienste geleistet hat. Ihr Beitrag zu den 10,000 Pfund bestand darin, daß sie alle Kosten des Agenten betrafen, der die Verwaltung und Verwendung des Fonds überwachen hat. Man würde die Art der Verwaltung übersehen, aber man ist in der Lage der Armeer nicht zu übersehen, weil sie die am besten bezahlt sind. Der Hauptgrund ist, daß das Parlament und Regierung gegen die Times gezeigt haben, und erhöht sich weitere 5000 Pfund zu sammeln und in der bisherigen Weise zu verwenden. Sie fordert das Parlament an zu vergleichen, was sie mit 10,000 Pfund in der Hand gestellt, und was die Regierung mit 1,570,000 Pfund nicht geleistet hat. Arzteil rühmt sich der Derges von Newcastle, daß er dem Correspondenten im Lager seine Nation rohes Schwefelmineral entgegengibt, obgleich dieselbe täglich nach ihrem vollen Werth mit 6 d. täglich bezahlt wurde. So viel leichter sei es, einen Menschen anzukommen als 54,000 Mann zu stellen. Durch eine Zusammenstellung der verschiedenen für die Armeer bewilligten Summen habe man berechnet, daß die Ausrichtung der Soldaten 10 Pfund pro Mann, ihre Erhaltung (mit rohem Schwefelmineral und guten Kaffeebohnen) 1 Pfund pro Mann täglich kostet.

11. Rußland. Odesa, 7. Februar. Infolge des Mangels des Getreides sind folgende zwei Adressen nach Petersburg abgeschickt worden:

Adresse des Wladimir'schen Gouvernements.

Durch das Allerhöchste Mandat sprach ein großes Volk der große Giar zu seinen treuen Vorfahren.

Auf uns liegt die heilige Pflicht, mit Rammender Liebe sich zu den gewählten aus der Kaiser, des Thrones, des Reichthums zu versetzen, mit jenen Vorfahren aus von Gerechtigkeit zu Welt befreit, treu und bereitwillig im Kampf gegen unsere Feinde zu stehen, die uns der erhabene Kaiser in seiner hohen Weisheit befohlen wird: — Das Jahr 1812 liegt uns in unserem fernen Andenken!

Kaiser! Gleich nach dem ersten Ausbruch der ganze Adel in die Reihen der tapferen russischen Krieger, und wird sich bis zum letzten Blutstropfen treu unter Majestät vertheilen. — (Folgen die Unterschriften.)

Adresse des Penzener Gouvernements.

Auf Dein erstes Wort, o Kaiser! eifrig mit Willen unser Hab und Gut, unsere Krieger und selbst!

Klagen sich alle Väter als unsere Feinde erheben, und noch andere Leidenschaft an sich ziehen, mit Dir, allergnädigster Vorfahre, das Rußland seine Feinde!

Auf Deinen Ruf, Monarch! sind wir bereit: „Mit dem Stab in der Hand, und dem Kreuz in der Brust“ uns müthig dem Feinde entgegenzustellen. — (Folgen die Unterschriften.)

Kriegsschauplatz.

Der Correspondent des Morning Herald schreibt am dem Lager vor Sebastopol vom 30. Es ist in den letzten Tagen nichts von Bedeutung vorgefallen, als etwa der Ausfall der Russen gegen die französischen Linien in der Nacht vom 27. auf den 28. Es wurden mit großen Verluste zurückgeschlagen. Der Officier, der den Ausfall commandirte, wurde schwer verwundet und getödtet in Gefangenschaft. Er war eben erst von Petersburg angekommen und mit Eifer befaßt. Tags darauf erkrankte man sich von Sebastopol aus nach seinem Befinden und machte den Versuch, ihn auszuweichen. Des weigerten sich die Russen, bevor sie seinen Rang und Namen nicht wüßten. Alle unsere (die englischen) Geschäfte liegen bereit, um in Position gebracht zu werden. Wir haben deren 103, die Franzosen 167. Es ist aber nicht wahr, scheinlich, daß das Bombardement der drei Wochen seinen Anfang nimmt. Der Generalbeiz's Zustand unserer Truppen hat sich in nichts gebessert, am 28. wurden 500, am 29. 350 Mann invalid. Der Feind ist nicht müde, unsere Artillerie-Officiere schlagen die Zahl seiner Geschütze auf der Südseite der Festung auf 150 Stück an. Von den Werken der Nordseite haben wir kaum eine Abnung, doch soll scheint es, als seien sie unannehmbar. So weit sich von unseren Positionen aus sehen läßt, sind ihre Vertheidigungswerke sauber und fest gearbeitet. Hinter der Ringelbatterie sind Laufwege ihrer Leute mit dem von neuer Batterie beschützt. Ihr Oberbefehlshaber, der Earl Russell, ist dabei, daß sie viele Leute verloren haben müssen. Am 29. und äußerlich beschaffen reist sich ein früherer Schußball an den andern. Ihre anderen Geschütze, die wir nicht sehen können, mögen noch viel gedrängter sein. Das Wetter ist schön, und unsere Truppen erheben sich jetzt eines wahren Lebenslustes an Winterdienst. Von den Häuten dagegen sind nur sehr wenige angefüllt. Auch in Balaklava ist jetzt Besseres eingerichtet, aber von der Eisenbahn noch keine Spur.

Das Tagebuch des Times-Correspondenten reicht nicht weiter als bis zum 28. Er schreibt am 27. Dem Himmel sei Dank, daß wir gutes Wetter haben, kalte mondbele Nacht und sonnige warme Tage; aber die Eingeborenen verheizen uns böse Zeiten, und wenn gerade eine große Kälte, doch starke Stürme, heftige Schnee- oder Regenfälle. Dieser schlimme Liebergang zum Frühjahr haben 3, aber auch 6 Wochen dauern. Erst reichlich der Frost die Vertheidigung zwischen Balaklava und dem Lager allerdings in gleichmäßiger Höhe, fähig die Russen der Truppen in die alte. Man glaube nicht, daß die Russen wenig über ihre Verluste durch Krankheiten zu klagen haben; im Ganzen jedoch war die Sterblichkeit in ihrem Lager nie so groß als im englischen. Wir haben seit dem 1. December bis zum 20. Januar 8000 Kranke fortgeschickt. Vier Regimenter, von denen das eine bei Inkermann geringe Verluste erlitten hat, während das andere gar keine Schlacht mitgemacht hat, sind als aufgeführt betrachtet und müssen „reorganisiert“ werden. Dies sind Abschlüsse, und aus diesen allein läßt sich schließen, daß wir gegenwärtig nicht über 25,000 Soldaten zu verfügen haben.

Dem 23. schreibt aus dieser Correspondent, der seine dunkle Farnen ankauft, daß sich im Lager und im Hafen vieles zum Besseren geändert habe. Doch macht er jetzt schon auf die vielen unüberlegten Fehlergeirre aufmerksam, die furchtbar werden können, wenn erst die warme Frühlingssonne das Lager beschneien sollte. Neben die Positionen des Feindes im Felde war man so ziemlich im Dunkeln. Doch behauptete man mit Gewißheit, daß Russen Mangelstoff sich nicht in Sebastopol befinden. Einige wollten wissen, er sei gegen Bersek gegangen, um den Anmarsch der dortigen, 35,000 Mann starken Armeer zu beschleunigen; Andere meinten, er werde einen Schlag gegen Gapsatoria führen. An seiner Stelle commandirt, wie es heißt, General Jerebi in der Festung. Die Russen sind aber nicht beschäftigt, hinter ihren Batterien in Front neue Batterien aufzuführen, aber sie werden einen gut geleiteten energischen Angriff auf die Länge doch nicht wagen können.

26. Januar. Sir George Brown wird zurück erwartet. Er übernimmt wieder den Befehl über die leichte Division. Das 14. Regiment war ausgeschickt und das 59. rückt morgen ins Lager. — Am 28. war der erst erwähnte, heftig zurückgeschlagene Ausfall der Russen gegen die französischen Linien. Der Times-Correspondent glaubt übrigens, daß das Bombardement der Mitte Februar beginnen werde, und daß, wenn es sein Resultat haben sollte, man sich zum Angriff mit dem Sommer entschließen werde.

Aus dem englischen Lager vor Sebastopol, den 27. Januar, schreibt dem Hamburger Correspondenten sein Berichterstatter, ein deutscher Officier in englischen Diensten. Seit dem 17. d. hat der Feind einen wahren Artillerie-Krieg gemacht, wobei Wärme und Kälte, Sonnenhitze, Regen und Schnee häufig und unregelmäßig mit einander abwechseln. Während der Tageszeit ist die Luft ziemlich klar, aber von die ins Meer eindringender Feindschiff, des Nachts dagegen tritt sehr empfindliche Kälte ein. In den Mittagsstunden, wenn die Sonne Nacht über den Erdboden gewinnt, ist letzterer so morastig, daß man nicht hat, von einem Quartier

* Herr Krenscholtz soll am 3. oder 4. in Simferopol gewesen sein, um den Großfürsten Michael, welcher Truppen über Bersek befehligte, zu empfangen. Die Rst.

